



Die „Geislinger Weiberschlacht“ im Dezember 1941

© Stadt Geislingen

Die Ereignisse vom 1. und 2. Dezember 1941

1. Tagebucheintrag vom 14.12.1941; Verfasser(in) unbekannt

- 1 Geislingen, den 1. Dezember 1941
 Heute kamen N.S. Schwestern nach Geislingen und wollten in die Kinderschule. Unsere Schwestern sollten dann fort. Das ließen sich die Weiber von Geislingen nicht gefallen. Sie besetzten die Kinderschule. Am Mittag sollte es sich entscheiden ob die Schwestern fortkommen oder nicht. Unsere
 5 Schwestern mussten aufs Rathaus kommen. Nahezu 200 Weiber gingen auch mit auf Rathaus. Als es dann entschieden wurde, dass unsere Schwestern fortkommen, begann die Revolution. Sie schalten und tobten. In einem Zimmer war Lehrer Schienle¹. Mit Fäusten und Füßen schlugen die Weiber an die Tür und riefen: „Raus, raus, du Lumpenseckel, du Drückeberger, gehe nach Russland.“ Schienle kam dann in Begleitung von Polizei-Wachtmeister Gulde. Er wurde abermals be-
 10 schimpft, gestoßen und fast hätten sie ihn verhauen. So ging es den ganzen Mittag fort. Auch [der 1. Beigeordnete] wurde gescholten als ein Drückeberger. Schienle sei ganz kleinlaut gewesen. Auf dem Rathaus drehten sie Bilder von Adolf Hitler an der Wand um. Es ging so bis es Nacht wurde. Sie sammelten auch Unterschriften. Ein Auto voll ging nach Balingen aufs Murrhaus². Am andern Morgen ging es wieder los. Aber um 10 Uhr kamen von Oberndorf drei Autos Geheime Staatspoli-
 15 zei. Jene sprangen aus den Autos hervor und schlugen in die Weiber hinein. Einige bluteten im Gesicht, darunter auch eine Frau deren Mann in Russland gefallen ist. Gleichzeitig wurden einige festgenommen und auf Rathaus gebracht. Verschiedene wurden eingesperrt. Zwei waren 8 Tage eingesperrt, eine andere soll heute noch sitzen. Und das ist die Revolution vom 1. und 2. Dezember 1941 der Geislinger Weiber.
 20 [...] Und das habe ich am Sonntag den 14.12.1941 aufgeschrieben.

zitiert nach: Annegret Hägele: Die „Geislinger Weiberschlacht“ 1941. Geislingen 2011, S.50; Transkription: Alfons Koch

¹Schienle war ein ortsbekannter Nationalsozialist

²nach Gauleiter Wilhelm Murr

Aufgaben:

1. Unterstreicht im Text mit verschiedenen Farben die Aktionen der Geislinger Frauen und die Reaktionen der Behörden.
2. Diskutiert, welche Ereignisse im Tagebuch besonders hervorgehoben werden und warum.
3. Erklärt, was hier mit dem Begriff „Revolution“ gemeint ist.

2. Darstellungstext: Die Ereignisse des 1. und 2. Dezember 1941

- 1 Am 29. November 1941, einem Samstag, wurde Schwester Oberin Gilda unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beerdigt –

Montag, der 1. Dezember 1941

- 5 Am Morgen des 1. Dezember war [...] für Schwester Oberin Gilda ein Requiem gehalten worden. Auf dem Heimweg erfuhren die Schwestern von einigen Frauen, dass vier NSV-Schwestern bereits vor Ort gewesen seien und man ihnen die Kinderschule abnehmen wolle. Im Ort muss sich die Nachricht wie ein Lauffeuer verbreitet haben. [...] In der Kinderschule hatten sich bald etliche Frauen versammelt, doch es geschah zunächst nichts und es kamen auch keine NSV-Schwestern. So entschloss

man sich, das Rathaus aufzusuchen, um eine Klärung herbeizuführen. Auf dem Weg zum Rathaus
10 kamen die Frauen bei der Metzgerei Sieber vorbei, wo die Tochter des Hauses, Maria Sieber, gerade
mit Arbeit vor dem Haus beschäftigt war. Die Frauen baten sie, da es in der Metzgerei eins der we-
nigen Telefone in der Gemeinde gab, die NSDAP-Kreisleitung in Balingen im von der Bevölkerung
häufig so genannten „Murrhaus“ (nach Gauleiter Wilhelm Murr) anzurufen, was Maria Sieber auch
tat. Sie sollte erreichen, dass der Kreisleiter sich zu einer Auskunft bereitfände. Die Frauen bekamen
15 dann [...] im Rathaus die Bestätigung, dass NSV-Schwestern im Ort seien. Man wies allerdings die
Schuld von sich: Zuständig hierfür sei die NSV. Der Bürgermeister soll behauptet haben, von der Sa-
che überhaupt nichts zu wissen. Man habe den Frauen gesagt, die Gemeinde könne nichts ändern,
die Anordnungen seien „von oben herab“ gekommen. Anschließend zog man zu dem im Ort für die
NSV zuständigen Lehrer Schienle, einem bekannten Nationalsozialisten. Mit „kräftigen Worten“ hät-
20 ten die Frauen nun Auskunft verlangt.
Er soll aber verweigert haben, das Klassenzimmer zu verlassen und mit den Frauen zu sprechen, mit
dem Argument, ihn gehe das nichts an. Die Frauen waren empört von seinem Verhalten und
schimpften; er fühlte sich bedroht. Er hat wohl daraufhin versprochen, um 14 Uhr käme der Kreislei-
ter in den Kindergarten, dabei würde die Sache aufgeklärt werden. [...]

25 Inzwischen war es später Vormittag geworden. Etwas besänftigt durch diese Ankündigung machten
sich die Frauen zunächst auf den Heimweg. Laut Pfarrchronik waren es zu diesem Zeitpunkt bereits
40—50 Frauen. Um etwa 13 Uhr waren die Frauen wieder im Schwesternhaus, allerdings in noch
größerer Zahl. Man erwartete dort den Kreisleiter. Doch wieder wartete man vergebens: Es geschah
nichts und der Kreisleiter blieb aus.

30 Um etwa 16 Uhr wurden der Pfarrchronik zufolge die Schwestern auf das Rathaus zitiert – die Frau-
en begleiteten die Schwestern und wurden damit an diesem Tag schon zum zweiten Mal dort vor-
stellig. Es erfolgte die Kündigung der Kinderschwestern mit sofortiger Wirkung.
Mit Schreiben vom 3. Dezember erfolgte die Kündigung auch an Untermarchtal, per Einschreiben,
ohne Dank, ohne Ausdruck des Bedauerns. Die Schwestern hatten unverzüglich ihren Dienst einzu-
35 stellen, auch wenn formal wohl eine dreimonatige Kündigungsfrist eingehalten und für diese Zeit
noch Geld ausbezahlt wurde.

Auf dem Rathaus äußerten die Frauen also erneut ihren Unmut. Ein Tagebucheintrag berichtet, es
seien dort Bilder von Adolf Hitler an der Wand umgedreht worden, einige Männer seien als „Drü-
ckeberger“ bezeichnet worden (weil sie nicht im Krieg waren). [...] Wahrscheinlich waren auch eini-
40 ge Kinder mit auf dem Rathaus, die wegen der ganzen Aufregung getröstet werden mussten.
Die Frauen erstellten [...] auf Anraten des Bürgermeisters, eine Unterschriftenliste – die man später
der Gestapo zukommen ließ! Außerdem hatten sie den Rat erhalten, nach Balingen zu fahren. So
machten sich um etwa 17 Uhr einige Frauen mit dem „Arbeiterauto“ (Omnibus) auf den Weg dort-
hin. Es herrschte grimmige Kälte, berichtet die Chronik. Ein Teil der Frauen wandte sich [...] in Balin-
45 gen an den Kreisleiter, die anderen an den Landrat. Vom Landrat sollen sie die Auskunft erhalten
haben, die Gemeinde bzw. der Bürgermeister sei für die Angelegenheit zuständig. [...]

Die Frauen waren in Balingen abgewiesen worden, ebenso im Rathaus und bei der NSV-Leitung vor
Ort – keiner wollte zuständig sein, keiner übernahm Verantwortung für das Vorgehen. Dabei wuss-
ten alle Bescheid: der Bürgermeister, der Landrat, der Kreisleiter und Vertreter der NSV – dies zeigt
50 die Aktenlage eindeutig.

Die Frauen kehrten also nach Geislingen zurück. Niedergeschlagen seien sie gewesen, berichtet die
Pfarrchronik. Nun ging das Gerücht um, Mitglieder des Gemeinderats seien im Gasthaus „Schlöble“
anzutreffen. Ein Teil der Frauen ging also dorthin, man traf aber wohl nur den ersten Beigeordneten
an. Es gab wieder empörtes Schimpfen, doch in der Sache kam man nicht weiter. Auch ein erneutes
55 Aufsuchen des Lehrers Schienle am Abend brachte keine neuen Ergebnisse, obschon die Frauen er-
neut ihre Wut zum Ausdruck brachten.

Einige Berichte erzählen davon, dass viele der Frauen nachts das Schwesternhaus bewachten, um
ihre Ordensschwestern zu schützen – man äußerte die Befürchtung: „*Sonst sind unsere Schwestern
bis morgen früh fort!*“

60 *Dienstag, der 2. Dezember 1941*

Früh am nächsten Tag, es war ein sehr kalter Dezembertag, waren die Frauen noch immer er-
bost über die Vorgänge. Und im weiteren Verlauf sollte sich noch zeigen, welch langen Atem die
Frauen besaßen.

Bereits morgens, der Landrat berichtete von 7 Uhr, hatten sich die Frauen wieder vor dem Rathaus
65 versammelt – man war schließlich noch immer ohne Antwort. Das Rathaus aber war geschlossen.
Ganz genau ließ sich nicht ermitteln, wie viele Frauen beteiligt waren. Es ist jedoch von einer Zahl
zwischen 150 und 200 Frauen auszugehen. Jedenfalls hatten sich in der „Vesperpause“ weitere
Frauen angeschlossen – sie hatten ihre Arbeit niedergelegt. [...] Die Zahl wäre wohl noch größer ge-
70 wesen, hätten nicht einige Betriebsinhaber ihren Arbeiterinnen die Teilnahme kategorisch unter-
sagt.

Die Frauen vor dem Rathaus verlangten, dass man sie anhöre. Wachtmeister Gulde – der mögli-
cherweise schon wusste, was folgen sollte – forderte die Frauen auf, nach Hause zu gehen. Doch die
Frauen blieben.

Unterdessen wurden in der Schule Plätzchen gebacken. Mehrere Schülerinnen wurden mit den
75 Backblechen zum Bäcker geschickt – in der Schule gab es nämlich keinen Ofen. Einige dieser Schüle-
rinnen beobachteten dabei den Aufruhr der Frauen vor dem Rathaus.

Was nun geschah, ohne dass die Frauen zunächst etwas davon mitbekamen, ist nur durch den Be-
richt des Landrats an den Innenminister überliefert. In jenem Schreiben findet sich nämlich die Er-
klärung für den weiteren Ablauf: Der Balingener Landrat hatte etwa um 9 Uhr aus dem Geislinger Rat-
80 haus einen Anruf erhalten, in dem er von der Situation erfuhr. Langsam bekam man anscheinend
größere Bedenken angesichts der wütenden Frauen. Daraufhin hatte also der Landrat den Leutnant
der Gendarmerie mit einigen Gendarmen nach Geislingen geschickt, und dann die Außenstelle
Oberndorf der Geheimen Staatspolizei verständigt. Bald darauf fuhr der Landrat selbst, in Beglei-
tung des Kreisleiters, nach Geislingen. Sie erreichten den Ort, als die Gestapo gerade angekommen
85 war. Der Landrat dürfte also die Ereignisse selbst gesehen haben. [...]

Plötzlich – es war wohl zwischen 10 und 11 Uhr – fuhren also mehrere Autos vor. Die Pfarrchronik
berichtet, wer diesen Autos entstieg: ein Überfallkommando des Landjägerskorps und Gestapoleute.
Vielleicht waren die Beamten des Landjägerskorps aus Balingen zuerst in Geislingen angekommen,
die wesentlich kürzere Strecke von Balingen nach Geislingen (etwa 4 km) als die von Oberndorf nach
90 Balingen (etwa 20 km) spricht jedenfalls dafür. So erinnert sich ein Zeitzeuge auch, zunächst habe
ein Polizeileutnant aus Balingen mit seinen Polizisten erfolglos versucht, die Demonstration aufzulö-
sen und die Frauen zum Aufbruch zu bewegen: „*Ihr Weiber, geht heim, sonst ergeht es euch
schlecht!*“

Als aber die Gestapo angekommen war, wurde gegen die Frauen mit Gewalt vorgegangen. Die
95 Männer trieben die Frauen auseinander, es wurde auf sie eingeschlagen, Blut floss, die Frauen er-
hielten Tritte und Schläge. Auch vom Einsatz von Knüppeln wurde berichtet. [Eine Teilnehmerin
sah], dass man die Frauen ins Gesicht geschlagen hatte, sodass sie bluteten, über eine Woche da-
nach habe man noch die Spuren dieser Tötlichkeiten gesehen. Sie berichtete außerdem, dass man
eine Frau am Halstuch gezerrt hatte, „*als ob sie ein Stück Vieh wäre*“. Die derart behandelte Frau
100 war „Wister-Anna“ (Anna Müller), an ihrem Halstuch hatte man sie wohl die Rathaustrampe hoch
gezogen [...]. Viele Frauen wurden nun verhört, die Gestapo vernahm die Frauen einzeln, dazu wur-
den sie ins Rathaus gebracht.

Jetzt kam es zu Verhaftungen. Mindestens drei Frauen wurden festgenommen, die Pfarrchronik
spricht von einer Haft von jeweils mindestens acht Tagen. Die Begründung: Gebrauch beleidigender
105 Ausdrücke. 1946 wurde im Zusammenhang mit der Demonstration gegen die Kindergartenüber-
nahme über drei verhaftete Frauen berichtet, nämlich:

Birkle, Pauline, Jahrgang 1913

Müller, Anna, Jahrgang 1893 (genannt „Wister-Anna“)

Spitzl, Maria, Jahrgang 1907 (genannt „Groß Marie“) [...]

110 Vermutlich wurden die drei genannten Frauen nach Oberndorf gebracht.

Eine Zeitzeugin, damals Schülerin, hatte ebenfalls beobachtet, wie die Gestapo Pauline Birkle verhörte und anschließend mitnahm. Pauline Birkle hatte zwar keine Kinder im Kindergarten, hatte sich aber trotzdem mit den Frauen solidarisiert.

- 115 Es gibt außerdem Hinweise auf weitere Verhaftungen, bei denen Frauen nach Balingen gebracht worden sein sollen. Ein Zeitzeuge erinnert sich an die Zahl von 17 Frauen, die nach Balingen gebracht worden seien. Von den Frauen sei gedroht worden, sie wollten ihre Männer auffordern, ihre Waffen wegzuzwerfen. In Balingen seien die Frauen anschließend verhört und teilweise auch geschlagen worden. Die Balingener Bezirkspolizei habe die Sache allerdings etwas anders gesehen als die Gestapo (was erklären würde, dass die Frauen dort anscheinend nicht über einen längeren Zeitraum festgehalten wurden). So wurde etwa berichtet, Rosa Brobeil sei in Balingen in Arrest gestellt worden. Sie hatte sich an der Demonstration beteiligt, obwohl ihr Sohn damals noch zu klein für den Besuch des Kindergartens war und auch sie hatte [...] ihre Arbeit niedergelegt. Einen Tag und eine Nacht lang sei sie in Balingen festgehalten worden, erst dann habe sie wieder zu ihrem Kind gekonnt, das in der Zwischenzeit von Bekannten versorgt worden sei.
- 125 Möglicherweise hätte die Gestapo, ihrem ursprünglichen Plan nach, noch weitere Frauen verhaftet. Der Polizeibeamte Gulde gab später an, insgesamt hätten zwei Omnibusse voller Frauen und auch der Ortspfarrer auf der Verhaftungsliste gestanden. Vor Zeugen habe er versucht, dass die Gestapo davon soweit wie möglich Abstand nehme und beschwichtigend eingewirkt – möglicherweise hatte er tatsächlich dazu beigetragen. Jedenfalls, so berichtete ein Zeitzeuge, hatte sich der Wachtmeister
- 130 nicht an der Aktion der Gestapo beteiligt. [...] Die anderen Frauen hatten zu unterschreiben, die Teilnahme an solchen Demonstrationen künftig zu unterlassen. Der Landrat nannte dem Innenminister die Zahl von 160 Frauen, die von der Gestapo „unterschriftlich gebührenfrei verwarnt“ worden seien. Auch der Pfarrer wurde verhört. Man hatte zwar nichts gegen ihn in der Hand, doch offenbar fiel es
- 135 schwer zu glauben, dass die Frauen diesen Aufstand allein angezettelt hatten. So schrieb auch der Landrat später noch an den Innenminister, der Ortspfarrer stecke „ohne Zweifel hinter allem“. Der Landrat hielt es außerdem für beachtlich, dass „die ganze Demonstration im Wesentlichen von Frauen durchgeführt wurde“. Dass Frauen selbst so aufgebeht hatten, ohne Anleitung oder Unterstützung von Männern, ohne deren körperliche Kraft oder öffentliche politische Geltung zu besitzen, aus
- 140 eigener Wut und eigenem Mut heraus, erschien den männlichen Gegenübern ganz offenbar unvorstellbar oder gar etwas unheimlich – es passte jedenfalls keineswegs in ihr Weltbild. Und man hatte ja nicht etwa davor Halt gemacht, Gewalt gegen diese Frauen anzuwenden. [...]

Aus: Annegret Hägele: Die „Geislinger Weiberschlacht“ 1941. Geislingen 2011, S.23ff.

Aufgaben:

1. Unterstreicht mit verschiedenen Farben die Aktionen der Geislinger Frauen und die Reaktionen der Behörden. Wer war noch beteiligt?
2. Stellt den Ablauf der Ereignisse grafisch dar. Verwendet die oben gewählten Farben für die Beteiligten.



3. Ordnet die Zeichnung in die Ereignisfolge ein. Erklärt, wie es zu dieser gewaltsamen Auseinandersetzung gekommen ist.

Zeichnung von Uwe Amann (2011)
© Stadt Geislingen

